

Fähigkeiten, vorausgesetzt, daß diese Veranlassung mit einer Absicht verbunden ist.

2. Liegt eine Absicht nicht vor, so handelt es sich lediglich um ein Nachahmen des passiven Individuum (des Lernenden).

3. Lernen im engeren Sinne heißt jede Verbesserung oder Unterlassung irgendeiner Tätig- oder Fähigkeit zum Nutzen des lernenden Tieres. (Im Gegensatz zu Lernen im weiteren Sinne, das alle modifizierten Handlungen einschließt.)

### Ornithologische Einzelfragen.

Von Dr. W. R. Eckardt in Essen.

#### I. Mimikry unter den Vögeln.

Unser Kuckuck gleicht in Größe, Form, Farbe und Zeichnung auffallend dem Sperber und vermag in der Tat selbst solche Vögel durch sein Erscheinen in Schrecken zu jagen, die er nicht mit seinem Brutparasitismus beehrt: die Schwalben.\*) Mit Hilfe seiner Sperberähnlichkeit soll das ♂ die Singvögel von ihren Nestern scheuchen bzw. zur Verfolgung locken, während das ♀ die Eier einschmuggelt. Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der indische Kuckuck (*Hierococcyx varius*) dem indischen Sperber (*Astur badius*) noch ähnlicher ist, auch in der Art des Fluges. Schon bei seinem bloßen Anblick lassen die Singvögel angstvoll ihr Nest im Stich. Die indischen *Oriolus*-Arten sind meist grellgefärbte auffallende Vögel, die aber ziemlich wehrlos sind. Eine Anzahl von Arten ist aber mattfarbig und mit eigenartigen Federn um die Augen und im Nacken ausgezeichnet, wodurch sie den wehrhaften, geselligen Mönchsvögeln (*Tropidorhynchus*) sehr ähnlich werden, und es ist nach Wallace sehr bemerkenswert, daß immer in den einzelnen Gebieten der austromalayischen Region jeweils eine solche Pirolart in der Gesellschaft einer ihr sehr ähnlichen Mönchsvogelart vorkommt. So ist auf Burn das Artenpaar erdbraun, auf Caram haben beide Arten ockergelbe Fleckung, auf Timor helle Kehlflecken usw.

Die auch bei uns in Deutschland stellenweise brütende Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria* Bechst.) legt mit Vorliebe ihr Nest in nächster Nähe eines Nestes vom rotrückigen Würger an. Es ist nun interessant, daß manche Laute dieser Grasmückenart verblüffend an die

\*) Das ist doch bisweilen der Fall. Schriftleitung.

jenes Würgers erinnern, so daß nach Frau Dr. M. Heinroth diese Aehnlichkeit in den Stimmen beider Vögel als eine Art irreführende Schutzanpassung von seiten der Grasmücke gedeutet werden könnte. Im übrigen gleicht auch der Flug der Sperbergrasmücke sehr dem des rotrückigen Würgers.

Gänzlich rätselhaft ist aber die zwischen dem Schwarzplättchen einerseits und der Nonnen- bzw. Weidenmeise andererseits bestehende Mimikry, die um so bemerkenswerter ist, als die Nonnenmeise in ihrem Gesang Töne einer anderen Grasmückenart, nämlich *curruca*-Rufe, einflücht.

## II. Konvergenzerscheinungen.

Die Marabus oder Kropfstörche mit ihrem keilförmigen, sehr starken Schnabel, welche in je einer Art im tropischen Afrika, in Vorder- und Hinterindien, sowie in Malaka und den Sundainseln heimisch sind, verrichten in ihrer Heimat, namentlich in der Nähe von Ortschaften, das Amt der Abdecker, wie die Geier, mit denen sie infolge ihrer Ernährungsweise die nackten Häuse gemeinsam haben, während das übrige Gefieder des Körpers bei beiden Vogelformen von den nackten Stellen durch eine Krause von festen struppigen Federn getrennt ist und die Beine bis hoch hinauf von Federn frei sind. Die Vögel können daher unbekümmert in dem blutigen und schmierigen Brei der Kadaver der größten Tiere herumwühlen.

In Amerika fehlen die Marabus. Möglicherweise aber wird der Marabu, soweit er als Aasfresser in Frage kommt, in Süd- und Mitteleuropa vom Jabiru (*Mycteria americana* L.) vertreten, der im Gegensatz zu seinen beiden Gattungsverwandten *M. asiatica* Lath. und *M. senegalensis* nackten Kopf und Hals besitzt. Der stark seitlich zusammengedrückte Schnabel ist etwas aufwärts gebogen und an der Wurzel ziemlich hoch, er weicht also hinsichtlich der Gestalt vom Marabuschnabel nicht unbedeutend ab, ganz abgesehen von der geringeren Größe dieses Körperteiles im Vergleich zu den Kropfstörchen. Immerhin ist es möglich und wahrscheinlich, daß der südamerikanische Riesenstorch auch Aasfresser ist, während sich seine beiden nächsten altweltlichen Verwandten nicht zu solchen entwickelten, da ihr Verbreitungsgebiet mit den Marabuartarten zusammenfällt. Nirgends habe ich in der Literatur etwas über die Lebensweise von *Mycteria americana* entdecken können. Für

etwaige Mitteilungen wäre ich sehr dankbar. Unser echter Storch (Gattung *Ciconia*) wird in Südamerika vom Gabelschwanzstorch (*Euxenura maguari* Gm.) vertreten. Er wird größer als unser Hausstorch, ist im allgemeinen weiß, während Schwingen, die großen Flügeldecken, Schulterfedern und der gabelförmige Schwanz schwarz, der Schnabel bleigrau und die Füße rot sind. Die jungen Vögel tragen viele schwarzbraune Federn im weißen Gefieder. Ob sich diese Storchart dem Menschen in Südamerika angeschlossen hat, oder wie sonst lebt, habe ich ebenfalls nirgends in der Literatur erfahren können. Der neue Brehm ist ja infolge „einer Großzügigkeit“ über derartige Auskünfte viel zu erhaben. Aber eine vergleichende Tierkunde ist doch erst die wahre Biologie: das wahre Tierleben! Es ist im höchsten Grade bedauerenswert, daß nunmehr der zweite Neudruck der 4. Auflage von Brehms Tierleben auch bezüglich der Vögel in gänzlich unveränderter Form vorliegt.

### III. Schlafgewohnheiten der Höhlenbrüter.

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß sämtliche bei uns überwinterten Höhlenbrüter, also Spechte, Kleiber, Baumläufer, Meisen, auch außerhalb der Brutzeit stets in Höhlen nächtigen, während die ziehenden Höhlenbrüter, wie Stare, Fliegenschnäpper, Blauraken, Wiedehöpfe, Rotschwänze nicht in Höhlen zu nächtigen pflegen.

### Kleinere Mitteilungen.

**Hermelin, Goldammer und Elster.** Am Vormittag des 26. Septembers 1920 unternahm ich mit Mitgliedern des Verdener Heimatbundes einen Beobachtungs-Spaziergang, wobei wir Zeugen eines recht eigenartigen Vorfalles wurden. Im Cluvental gewahrten wir auf dem flachen Dache einer leerstehenden Schweinemästerei fünf Elstern, die ab und zu aufflogen, sich aber immer wieder auf dem Dache niederließen. Als wir aus dem sonderbaren Benehmen nicht klug werden konnten und näher zusahen, bemerkten wir, daß ein Hermelin nach jedem Vogel sprang, der in seiner Nähe auf dem Dache saß. Auch eine Gesellschaft von etwa 15 Goldammern schien es darauf abgesehen zu haben, das Hermelin zu foppen. Elstern und Goldammern ließen sich stets gerade vor dem Hermelin nieder, warteten, bis es ganz dicht

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Eckardt Wilhelm R.

Artikel/Article: [Ornithologische Einzelfragen. 119-121](#)